

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 16 (1960)
Heft: 4

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schwein in den schweizerischen Mundarten

Von Fritz Huber

Im Mittelland nennt man das Schwein „Sou, Suu“, im Alpen- und Voralpengebiet meistens „Schwy“. Für die früher größere Verbreitung von „Schwy“ zeugen mittelländische Flurnamen wie Schwyngrueb (Hüntwangen), Schwynsanger (Höngg) und andere. Esscheinen in früheren Zeiten aber oft auch beide Bezeichnungen gleichzeitig gebraucht worden zu sein. In einer Aufzeichnung aus der Stadt Zürich heißt es, daß zwei Männer „ein guot swer swin über die nidern bruggen“ trieben; da aber Leute im Wege gestanden seien, sei „die suw schier umbhin in den see geloffen“ (1478). In älteren Schriften wird zudem die Bezeichnung „suw“ oft nur für das weibliche Tier verwendet.

Das männliche Tier heißt „Äber“, „Wuecherschwyn“, „ganz swin“, „Hauptschwyn“ oder „Fasler“ (Werdenberg). Der Pfarrer, der „Heer“ mußte früher oft den Eber halten, so in Sins: „Der her sol och ein wuocherswin halten in sinem kosten“ (1423). In der westlichen deutschsprachigen Schweiz nennt man das männliche Tier „Beer“. Ein Volksglaube im Solothurnischen besagt: „Wän eine vil jungi Söuli ha wil, so mues er i dër Stung zum Beer faare, wo s Zyt vil schloot.“ Eine Koseform für den jungen „Beer“ ist „Beez“. In Oberglatt nannte man schon 1650 einen Hof, dessen Besitzer verpflichtet waren, einen Eber zu halten, das „Bezengüetli“. Später nannte man nur noch den verschnittenen „Beer“ „Beez“.

Weibliche, zur Zucht bestimmte Schweine, heißen „Mueterschwyn“, „Moor“ oder „Loos“, im Glarnerland auch „Bëch“ (Bache). Wenn jemand spät nach Hause kommt, wird etwa spottend gefragt: „Häscht müese d Moor ytue?“ Diese Redensart stammt aus der Zeit, da die Schweine auf die Weide oder zur Mast in den Eichenwald, das „acherum“, getrieben wurden und